Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag u. Sonntag.

Preis vierteljährlich bei der Redaktion für Welzheim 29 kr. durch die Post im Oberamtsbezirk Welzheim 35 kr. auswärts 42 kr.

Einrückungs-Gebühr die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 kr.

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag u. Sonntag.

Preis vierteljährlich bei der Redaktion für Welzheim 29 kr. durch die Post im Oberamtsbezirk Welzheim 35 kr. auswärts 42 kr.

Einrückungs-Gebühr die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 kr.

Zugleich

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

№ 18. | Welzheim, Dienstag den 2. Februar | 1869.

Verfügungen der Behörden.

Welzheim.

Controlirung der nicht exercirten Ersatz-Reservisten.

Die den Ortsvorstehern mit Erlaß vom 18. v. Mts. zugefertigten Verzeichnisse sind unverweilt hieher zurückzusenden, ohne daß vorerst etwas Weiteres in dieser Sache zu geschehen hätte.

Den 1. Februar 1869.

K. Oberamt.
Eisenbach.

Bestellungen auf den „Boten vom Welzheimer Wald" für den laufenden Halbjahrgang nehmen fortwährend alle Postämter und Boten, sowie die Redaktion entgegen.

Neueste Nachrichten.

Wien, 30. Jan. Die „Neue freie Presse meldet: Flori aus Nizza und Camondo aus Konstantinopel sind in Wien eingetroffen, um hier im Zusammenhang mit der türkischen Eisenbahnanleihe eine Ottomanische Bank zu etabliren.

— In der außerordentlichen Generalversammlung der Theisbahngesellschaft wurde beschlossen, für das bestehende Actiencapital sowie für die schwebende Schuld, zusammen 11,226,117 Gulden, 56,136 neue Actien à 200 fl. zu beschaffen. Ferner wurde in der Generalversammlung beschlossen, daß das Eigenthumsrecht der alten Actionäre auf die Ueberschüsse von 1867 und 1868 vollkommen bewahrt bleibe.

Paris, 30. Jan. Die „France" glaubt, daß Griechenland der Declaration der Conferenzmächte zustimmen werde, wofern man nicht von ihm verlange, daß es die Initiative zur Wiederherstellung der Beziehungen zur Türkei ergreife, weil hierdurch die nationale Empfindlichkeit verletzt würde.

Florenz, 30. Jan. Die „Officielle Zeitung" schreibt: Nachdem die öffentliche Ruhe und Ordnung in den Provinzen Parma, Bologna und Reggio wieder hergestellt ist, so erklärt heute ein k. Decret die Mission des Generals Cadorna für beendigt.

Brüssel, 30. Jan. Es geht hier das Gerücht, daß die Katholiken im Senat die Successionsfrage anregen und auf Grund der Constitution die Einschreibung des Grafen von Flandern in die Liste der Senatoren verlangen wollen.

Athen, 29. Jan. Die Declaration der Conferenz ist am 28. hier überreicht worden, begleitet von einem Schreiben Lavalette's an Delyannis. Es ist eine Frist von acht Tagen zur Beantwortung gegeben, man hofft jedoch, daß die Entscheidung früher erfolgen werde.

Konstantinopel, 30. Jan. Nachrichten aus Athen melden, daß das griechische Ministerium bezüglich der auf den Conferenzbeschluß zu ertheilenden Antwort verschiedener Meinung sei. Vier Minister seien für die Annahme desselben, drei, worunter Bulgaris, dagegen.

London. Eine von einem Zweige der Reformliga einberufene öffentliche Versammlung widmet ihre Aufmerksamkeit dem Fortschritte des Republikanismus in Spanien und eine Anzahl von Beschlüssen, welche das spanische Volk ob desselben beglückwünschen, wurden mit großem Enthusiasmus angenommen. Die Versammlung war recht zahlreich besucht, und der Saal, in welchem sie stattfand, war nach Ankunft einer Procession, mit Fahnen und Musik an der Spitze, dicht gedrängt voll. Nichts desto weniger herrschte die größte Ordnung.

Württemberg.

§* **Stuttgart**, 31. Jan. Arbeit bringt Segen, Bildung macht frei!" ist der Wahlspruch der Arbeiterbildungsvereine und ist ihr Protest gegen die Ausbeutung zu Zwecken einer politischen Agitation, die in den Arbeiter-Kreisen selbst immer mehr als verwerflich erkannt wird: sie ist für Niemand mehr verderblich als für den braven Arbeiter. Ulm, Hall, Crailsheim u. s. w. geben Beispiele von einer politischen Verträglichkeit, die an und für sich schon im Stande ist, einen guten Begriff von der Bildungsstufe dieser Arbeiter und von der Tüchtigkeit der Vereinsleitung zu geben. Hier ist die Richtung auf etwas Höheres bemerklich, hier ist man darauf bedacht, den Werth des einzelnen Mannes zu erhöhen. Neben der Vermehrung nützlicher Kenntnisse und Fertigkeiten, neben fröhlichem Gesang, neben unterhaltender Belehrung durch Vorträge wird auch der Politik Raum gegönnt; aber die ruhige Erörterung unterscheidet sich wohl von der politischen Agitation, die den Arbeiter in eine feindliche Stellung zum Staat, zum Capital oder auch zu beiden bringt. Und doch hat kein Stand in der socialen Gliederung der heutigen Gesellschaft ein höheres Interesse als der Arbeiter daran, daß die politische Entwicklung nicht convulsivische Schwünge mache, sondern einen festen stetigen Gang gehe. Der agitirende Arbeiter, der das Capital im Sturme nehmen

will, der die Grundlagen des Staates in fortgesetzten Angriffen zu unterhöhlen strebt, arbeitet nicht an der Verbesserung seiner Lage; er bietet vielmehr seine Kraft auf, um das ängstlich gewordene Kapital vom offenen Markte zu verscheuchen, und sich selber brodlos zu machen. Er beschädigt nicht blos sich, sondern auch seinen ruhigen Cameraden; er legt den Fleiß aller Anderen brach, er verhindert die Vermehrung des Wohlstandes, er beschädigt die ganze Gesellschaft der Arbeiter, der an seiner Veredlung arbeitet, thut Alles, was an ihm ist, das Kapital und den Unternehmungs-Geist zu ermuthigen, die Arbeits-Gelegenheit zu vermehren und die Arbeitskräfte gesuchter zu machen. Die weiteren wohlthätigen Folgen für die Arbeiter brauchen wir nicht auseinander zu setzen. Der Krieg und seine üblen Folgen haben den Arbeiterstand in eine Bewegung gebracht, die sich eben wieder zu legen im Begriffe ist. Wir freuen uns, constatiren zu können, daß das bessere Element die Oberhand gewonnen, und daß es von Tag zu Tag der Agitation schwerer wird, doch wenigstens noch einiges Material für ihre Zwecke zu gewinnen. Der heutige Arbeiter ist in weit günstigerer Lage als es seiner Zeit die Arbeiter waren, die jetzt Principale sind. Diesen stand noch nicht das neue Mittel der Genossenschaft zu Gebote, das im freien Württemberg täglich neue Blüthen treibt.

§* Nürtingen hat eine Einwohnerzahl von 4521, lebhafte Groß- und Klein-Industrie und eine strebsame Bevölkerung. Die wohlgeleitete Handwerkerbank zählt 351 Mitglieder und ist im Laufe des vergangenen Jahres um 62 Theilnehmer gewachsen. Die Bank hatte mit dem Ende des Jahres ein reines Vermögen von fast 30,000 fl. Der Jahres-Umsatz beträgt annähernd eine Viertel-Million. Das ist die Bank binnen 6 Jahren geworden, „und das ist," sagt der Rechenschaftsbericht, der Segen solcher Credit-Institute, daß sie durch Bezahlung eines mäßigen Zinses früher todt gelegenes Kapital in Umlauf bringen, hiedurch der Creditlosigkeit abhelfen und Wuchergeschäfte verhindern.

* * *

Deutschland.

Berlin, 29. Jan. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses führte im weiteren Verlaufe der Discussion über die, die Beschlagnahme des Vermögens des Königs Georg betreffende Regierungs-Vorlage Graf Bismarck aus, daß die Regierung beim Abschlusse des Vertrags mit dem König Georg vom Wunsche geleitet worden sei, den Frieden zu erhalten. Da aber die Welfen-Agitation trotzdem nicht aufhörte und König Georg die Rolle eines kriegführenden Fürsten spielte, so befand sich Preußen im Stande der Nothwehr. Wir müssen — fuhr Graf Bismarck fort — dem frevelhaften Spiel ein Ende machen, welches aus erbärmlichen dynastischen Interessen das Wohl des Vaterlandes aufs Spiel setzt und selbst die Conspiration mit dem Auslande nicht verschmäht. Bei der Abstimmung wurde der Antrag von Schulze (Beschreitung des Rechtswegs) und der Antrag Bismarck (Lossagung vom Vertrage) abgelehnt, dagegen der Commissionsantrag mit 256 gegen 70 Stimmen angenommen. Die Hannover'schen Abgeordneten enthielten sich der Abstimmung.

Berlin, 30. Jan. Das Abgeordnetenhaus genehmigte heute den mit dem Großherzogthum Hessen abgeschlossenen Staatsvertrag wegen der Eisenbahn Hanau-Offenbach und Ankauf der Frankfurt-Offenbacher Bahn. — Der „Kreuzztg." wird aus Paris telegraphisch gemeldet, daß Nachrichten aus Athen eingegangen seien, wonach das griechische Cabinet in Betreff der Conferenzbeschlüsse nachgegeben habe.

— Im Abgeordnetenhause fanden heute die Verhandlungen über die Regierungsvorlage, betreffend die Beschlagnahme des Vermögens des ehemaligen Kurfürsten von Hessen, statt. Graf Bismarck vertheidigte die Vorlage und erwähnte, daß vor einiger Zeit der Friede bedroht schien und die Spannung erst in Folge des Ministerwechsels in den Donaufürstenthümern nachließ. Die drohende Störung des Friedens war durch Mißverständnisse wie durch Verläumdung der rumänischen Regierung entstanden. Mit zunehmender Gefahr, den Krieg ausbrechen zu sehen, hing die Steigerung der preußenfeindlichen Agitationen zusammen. Diesen Aufhetzereien müsse ein Ende gemacht werden. Leider speculire man im Auslande noch immer, und nicht mit Unrecht, auf die Zerrissenheit und den Mangel patriotischer Gesinnung in Deutschland. Schließlich wurden sämmtliche Commissionsanträge mit großer Majorität angenommen.

Wien, 30. Jan. Wie die „Neue fr. Presse" meldet, bestehen unter den Großmächten discrete Abmachungen, wonach für den Fall, daß das Resultat der Conferenz wirkungslos bleiben sollte, die collidirenden Staaten sich allein zu überlassen wären; die Mächte würden aber darauf bedacht sein, die allfällige heiklige Situation vor der Ausbeutung durch hierzu notorisch geneigte Elemente zu behüten.

— Die „Presse" bringt ein Telegramm, welches bestätigt, daß Walewski ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers Napoleon an den König Georg überbringe. Dasselbe betone, daß eine nachgiebige, versöhnliche Politik jetzt für Griechenland die weiseste wäre.

— Das Herrenhaus nahm heute das Gesetz in Betreff der Einführung der Schwurgerichte für Preßdelicte in der, unwesentlich modificirten, Fassung des Unterhauses an. Der Justizminister befürwortete die Annahme des Gesetzes.

* * *

Ausland.

Paris, 30. Jan. Nach hierher gelangten Nachrichten ward die Declaration der Conferenzmächte nebst einem Briefe Lavalette's für Delyannis am 28. d. M. in Athen der hellenischen Regierung übergeben.

Unterhaltendes.

Ein Opfer aus den Spiel-Salons zu Wiesbaden.

Von R . . . . . .

Nachdem das Fortbestehen der Spielhöllen in Homburg, Wiesbaden und Ems nur bis längstens 1872 gestattet, das Spiel an Sonn- und Festtagen aber bereits durch das Gesetz beseitigt und somit ein wichtiger Factor gegen den Ruin der arbeitenden Classen geschaffen ist, will ich in Motivirung der Verderblichkeit des Spiels überhaupt durch Erzählung einer tragischen, aber wahren Begebenheit auch dem Spiel in den Wochentagen das Demoralisirende nachzuweisen suchen, wenn gleich bei den stereotypen Figuren, denen man darin begegnet, der Einfluß desselben sich nicht so vor Augen legt.

Während nämlich an den Wochentagen die Spielsäle größtentheils nur von den anwesenden, jedenfalls bemittelten Badegästen und den überall zu findenden Spiel-Roues frequentirt werden — für die Einheimischen dieser Badeorte ist dann das Spiel bei hoher Geldstrafe verboten — treibt der Sonntag alle Glücksuchenden, worunter hauptsächlich Arbeiter, die ihre sauer verdienten Gulden vermehren wollen, sie aber leider immer los werden, nach diesen Tempeln der Verführung.

Tausende aus den benachbarten Städten und Ortschaften strömen dann bei den leichten und billigen Verkehrsmitteln zusammen, um ein kleines Spiel zu machen.

Glücklich der, dem dann Fortuna nach tausend Aengsten einige Gulden bescheert, mit denen er heimkehren kann, die Aussicht auf weiteren Gewinn treibt ihn bei nächster Gelegenheit aber doch wieder dem Spiel in die Arme, um das Gewonnene wieder zu verlieren.

Leider geht in solchen Fällen auch noch alles übrige Geld in die Brüche und die Verzweiflung treibt den Spieler in diesem Fall oft zu Entschlüssen, die beklagenswerth sind und oft in ihren Folgen das ganze Leben vergiften oder es gar schonungslos vernichten.

Doch kommen wir zu unserer Erzählung.

Es war einer der schönsten und angenehmsten Frühlings-Nachmittage im Jahre 1866.

Der Sonntag hatte, wie immer bei solchem Wetter, eine Unmasse von Fremden vor dem Kurhause in Wiesbaden versammelt.

Man saß oder lustwandelte vor demselben, je nachdem man im Besitz eines Platzes war oder nicht, und lauschte dem Concert der nassauischen Militärcapelle.

Unter der Glas-Veranda des Kurhauses hatten sich größtentheils Patienten placirt, die sich unter Dach und Fach gesicherter fühlten und als tägliche Besucher des Hauses auch dieses Vorrecht vor anderen voraushatten.

Die schöne Welt Wiesbadens war natürlich auch stark vertreten, doch reizte sie mich nicht, da ich sie so ziemlich kannte und mehr fremde Gesichter suchte, auf die ich meine Studien in Bezug auf das Spiel zu machen bestrebt war.

Aeußerlich bot also das Leben und Treiben vor dem Kurhause nichts Auffallendes, es war ein Bild anmuthsvoller Gemüthlichkeit und so recht des schönen Platzes würdig.

Der Weiher, der sich vor dem Kurhause ausbreitete, zeigte sich eben so belebt, wie der Platz selbst. Stolze Schwäne durchzogen ihn, wilde Enten flogen ab und zu und eine Unmasse Gold- und Silberfische, Karpfen, Schleie u. s. w. tummelten sich, vor menschlicher Nachstellung sicher, lustig auf der Oberfläche des Wassers umher.

Hinter dem Weiher lag der Park, dessen dichtbelaubte Gänge zahlreiche Spaziergänger faßten, und auf den Ruhebänken saßen eine Menge Frauengestalten, die hier den Klängen der Musik lauschten.

Während nun im Laufe des Tages mit den stündlich eintreffenden Bahnzügen und den Dampfböten des Rheines die Frequenz der Vergnügungslustigen immer größer wurde und sich bald in einer Menge angesammelt hatten, wie es selten vorkommt, war auf diese Weise das Feld meiner Beobachtungen ein durchaus fragliches geworden, da es auf den ersten Anblick schwer hielt, sofort geeignete Objecte zu finden, die von vornherein etwas Frappantes an sich trugen, um mich auf ihr Studium erpicht zu machen.

Ich wandelte also unverdrossen auf und ab, um meinen Zweck zu erreichen, ohne daß ich ihn vorgenommener Weise ereilen konnte.

Schon hatte ich beschlossen, für heute mein Vorhaben aufzugeben, zumal der Schluß des Contractes nahe war, als eine alte Frau, gestützt auf den Arm eines jungen Mannes und begleitet von einer jungen Dame, sich von der Wilhelmsstraße aus dem Kurhause näherte.

Es war nicht das anstandsvolle Auftreten der älteren Dame, welche die Mutter dieser beiden jungen Leute zu sein schien, auch nicht das interessante Aeußere des jungen Mannes, welches mich fesselte, nein, die wundervolle und eigenthümliche Schönheit des jungen Mädchens machte mich betroffen, weil ihre jugendliche Gestalt trotz ihrer vollen Formen noch die ganze Anmuth der Kindheit zeigte.

(Fortsetzung folgt.)

Auswanderer-Leiden.

Ein Auswandererschiff, dessen Passagiere kürzlich im Hafen zu Newyork landeten, ist nach einer der schrecklichsten Fahrten, welche je von einem Segelschiff bestanden wurde, noch Angesichts des New-Yorker Hafens gestrandet. Es war dieß das Paketschiff „Isaac Webb". Es war 64 Tage auf See. Am 13. September ging es von Liverpool ab mit 354 Passagieren und werthvoller Fracht. Die Mehrzahl der Passagiere bestand aus Irländern, der Rest waren Deutsche. Schon in den ersten Tagen der Fahrt wurde das Schiff von heftigem Sturme heimgesucht. Während dessen wurde der Capitän durch einen aus dem Takelwerk herabstürzenden Klotz augenblicklich getödtet. Der erste Steuermann übernahm mitten im Wüthen des Sturmes das Kommando, war aber nicht im Stande, Manneszucht zu halten. Die sich einstellende Unordnung war um so schrecklicher, als der Sturm fortraste. Die Matrosen arbeiteten jedoch der eigenen Rettung wegen fort und preßten auch die Passagiere in den Dienst. Der erste Steuermann führte nur nominell den Befehl. Zahlreiche Fälle des knappen Entkommens fanden Statt, denn der Sturm tobte ununterbrochen fort und das Schiff war schon schwer beschädigt. Als man der Küste von Neufundland ansichtig wurde, leckte das Schiff. Der erste Steuermann war überzeugt, daß man in den Hafen von Halifax einlaufe. Darob brach die Mannschaft in offene Meuterei aus und hielt dem ersten Steuermann einen geladenen Revolver vor, ihm mit Tödtung drohend, wenn er sich nicht füge. Die Fahrt nach Newyork wurde demnach fortgesetzt. Der Passagiere, welche gegen die Mannschaft nichts auszurichten vermochten, bemächtigte sich vollständige Entmutigung. Sie sahen, wie sich das Schiff mehr und mehr mit Wasser füllte. Tag und Nacht hatten sie an den Pumpen zu arbeiten, Proviant und Trinkwasser waren nahezu erschöpft. Viele sanken aus Mangel an Nahrung und in Folge der unmenschlichen Anstrengung kraftlos zusammen; fünf erlagen factisch dem Hungertode. Ihre Leichname wurden über Bord geworfen. Die Verzweiflung wurde eine allgemeine und die Tyrannei der Matrosen immer größer. Glücklicherweise stieß man auf ein nach Europa steuerndes Schiff und dieses half mit etwas Proviant und den nothwendigsten Schiffsmaterialien aus. Am Dienstag (10. November) aber, als das Schiff sich Sandy Hook näherte, brach der Sturm mit größerer Wuth als je los. Kein einziges Segel war mehr übrig geblieben; auch die Anker waren verloren. Das Schiff war nicht mehr lenkbar und der Untergang schien sicher. In diesem Zustande strandete das Schiff Angesichts Sandy Hook. Man warf einen Theil der Fracht über Bord und mit der Kraft der Verzweiflung arbeiteten die Passagiere an den Pumpen. Das Wasser war im Schiffsraum acht Fuß hoch — als gerade noch zu rechter Zeit der Dampfer „Philip" herankam. Durch denselben wurden die Passagiere gerettet. Wenige Stunden später wären sie ganz verloren gewesen. Der Zustand der Passagiere war ein das größte Mitleid erregender. Sie hatten dreißig Tage und Nächte an den Pumpen gearbeitet und in der letzteren Zeit nicht mehr Proviant als täglich anderthalb Zwiebacke die Person erhalten. Mittwoch Abend langten sie in Castle Garden an, wo ein reichliches Mahl und die erste Ruhestätte seit zwei Monaten ihrer harrte. Mit welchem Appetit sie aßen, spottet selbstverständlich der Beschreibung.

Mannigfaltiges.

— (Eine Kuh, die mit sich reden läßt.) Am Inhalt der Mainzer Blätter merkt man jetzt die Carnevalszeit: Der „Anzeiger" enthält mit dem Motto: „Unglaublich, aber wahr!" folgende komische Geschichte: Gestern „glitschte" vor dem Viehhof eine Kuh aus und fiel zu Boden. Alle Mittel, dieselbe zum Aufsteigen zu bewegen, waren vergeblich. Schlagen, Treten, nichts wollte helfen; da trat Einer der Umstehenden auf die Widerspenstige hinzu, nahm sie bei den Hörnern und raunte ihr mit kräftiger Stimme in das Ohr: „Stei uff, Du kriehst e Beffsteck un geröste Hackeln." Sofort sprang die Kuh auf und lief im schnellen Trab mit ihren Begleitern davon.

* * *

— (Man soll nichts übel nehmen.) Aus dem Oberland meldet die „Badische Landeszeitung": Von einem Leichenschauer wurde nachstehende eigenthümliche Sterbfallsanzeige an einen Notar eingeschickt: „An ein Großherzogliches Badisches Herr Notar. Diesen Morgen um halb 4 Uhr starb die Leiche des verstorbenen Ursula Kratzert aus Mangel an Impressen, was mir ein großherzliches badisches Herr Notar nicht übel nehmen werden. Nachdem sich alle Zeichen des Todes gezeigt haben, kann somit übermorgen um halb 4 Uhr Caplan Vogel beerdigt werden."

† Räthsel.

Wenn auch gefährlich mancher Schuß,
Durch wich mird er Dir zum Genuß.
Mag eine Macht vergeblich ringen,
Mit mir wird ihr der Sieg gelingen.
Oft scheint der Muth ein sichrer Hort,
Doch wird er sträflich durch mein Wort.
Und wenn die Schrift auch noch so nichtig,
Sie wird durch mich oft allzuwichtig.
Sollt' Dir ein Gang beschwerlich sein,
Vermittelnd wirke ich stets ein.
Ein Fall mit mir, rath' ich zu meiden,
Sonst könntest Du Verlust erleiden.
Du glaubst ein Schlag sei schädlich Dir,
Und brauchst ihn geistig oft mit mir.
Der Zug des Herzens soll uns wecken,
Ich dien' ihm, Jun'res zu bedecken.
Und selbst dem Bein bring ich Gefahr,
Wenn mich die Anstrengung gebar.
Der Rede Fluß hilft Ruhm erringen,
Steh' ich davor, kann's Unheil bringen.

Auflösung des Räthsels in Nro. 16:
„Heimweh."

Coursbericht. Frankfurt, 30. Januar.

Staats-papiere.	Geld
Oesterr. 5% Metall.-Obligat. in Silber	—
„ 5% Met. von 1852	61⅛
„ 5% Met. von 1859	64⅛
„ 5% Met. von 1864	—
„ 5% National-Anlehen v. 1854	53¾
„ 5% Metall.-Obligationen	—
Bayern: 4½% ½jährig.	—
„ 4% ½jährig.	89⅝
Württemberg: 4½% Obligationen	94B.
„ 4% „	87¼
„ 3½% „	83
Baden: 4% Obligationen	—
„ 3½% „ von 1842	—
N.-Amerika: 6% St. 1881 v. J. 1861	—
„ 6% „ 1882 v. J. 1862	79⅜

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Pistolen	9	48—50
ditto Doppelte	9	49—51
Preußische Friedrichsd'or	9	57—58
Holländische Zehnguldenstücke	9	54—56
Ducaten	5	35—37
20 Franken-Stücke	9	26½—27½
Englische Sovereigns	11	52—56
Russische Imperiales	9	49—51
Preußische Kassenscheine	1	44¾—45
Dollars in Gold	2	26—27

Bekanntmachungen.

Strauben,
Gemeinde Lorch,
Gerichtsbezirks Welzheim.

Schulden-Liquidation.

In der Gantsache des **Johannes Baur**, Bauers von Strauben und Bürgers in Rattenharz, finden: die Schulden-Liquidation und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen

Montag 22. Februar
Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhause in Lorch statt.

Im Uebrigen werden die Gläubiger auf die in dem Staatsanzeiger erscheinende Bekanntmachung hingewiesen.

Welzheim, 20. Januar 1869.

K. Oberamtsgericht.
Herdegen.

Revier Rudersberg.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag und Freitag den 4. u. 5. Februar l. J. in den Staatswaldungen Drehlade, Farnhalde und Hohenstraße:

60	tannene Sägblöcke mit	.	1933 C.'
28	Langholzstämme II. Cl. mit		1732 C.'
45	" " III. " "		1675 C.'
46	" " IV. " "		1075 C.'
179	Stämme.		6415 C.'

$2^1/_2$ Kl. eichenes, 26 Kl. buchenes, 9 Kl. erlenes, 290 Klftr. tannenes Brennholz.

Zusammenkunft je Morgens 10 Uhr beim Edelmannshof, bei schlechtem Wetter im Gasthaus zum Adler in Unterschlechtbach. Das Stammholz wird am ersten Tage ausgeboten.

Schorndorf den 28. Januar 1869.

K. Forstamt.
Fischbach.

Welzheim.

Bau- und Sägholz-Verkauf.

Am **Mittwoch den 3. Februar** d. J. Vormittags 10 Uhr kommen aus den hiesigen Stadtwaldungen

295 Stämme tannenes Bau- und Sägholz bester Qualität, 25—80' lang und von 6—13" mittlerem Durchmesser,

auf dem Rathhause in Welzheim mittelst öffentlichen Aufstreichs zum Verkauf, wozu Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Abfuhr des Holzes beinahe rnuchweg günstig ist.

Den 21. Januar 1869.

Gemeinderath.

Eisenbahn-Frachtbriefe sind zu haben in der C. L. Unterzuber'schen Buchdruckerei.

Welzheim.

Akkord über Kieslieferung.

Die Lieferung von 870 Ruthen Remskies für die Bahnstrecke Schorndorf — Unterböbingen ist im öffentlichen Abstreich zu verakkordiren.

Dießfallsige Akkordsverhandlungen finden statt

am 8. Febr.

Vormittags 8 Uhr auf der Station Waldhausen,
Vormittags 9 Uhr auf der Station Lorch,
Nachmittags 4 Uhr auf dem Bahnhof Gmünd.

Schorndorf den 28. Januar 1869.

Königl. Betriebsbauamt.

Baumwollgarn-Empfehlung.

Durch rechtzeitigen größeren Einkauf ist es mir möglich, diese billigst abzugeben und empfehle solche in

prima Schuß, prima Zettel und extra prima Zettel.
Roh, gebleicht und gefärbt.

Gezwirnte Hosengarne in jeder Farbe,
Strickgarn bei Abnahme von 1 Pfund zum Fabrikpreis.

Außerdem empfehle ich meine selbstfabricirten

$^{11}/_{8}$ breite **Bettzeuge,**
$^{5}/_{4}$ " **Kleiderzeuge,**
$^{11}/_{8}$ " **gebleichte Baumwolltücher,**
Bettdrilch, Bettbarchent, Hosenzeuge, alle Arten **Futterzeuge** 2c.

Rudersberg, 1869.

C. G. Breuninger.

Ein gesitteter junger Mensch,

welcher Lust hat, auf einem Bauerngut die Schafe zu hüten, findet in Bälde eine Stelle, bei wem, sagt die Redaction.

Alfdorf.

Danksagung.

Für die vielen Beweise von Liebe und Theilnahme während der zwar kurzen, aber schmerzlichen Krankheit unseres Gatten und Vaters

Johs. Knödler,

Zimmermann, sowie für die liebe- und ehrenvolle Begleitung, besonders der Feuerwehr, zu seiner letzten Ruhestätte sprechen wir herzlichen Dank aus.

Den 29. Januar 1869.

Die tieftrauernden
Hinterbliebenen.

Breitenfürst.

Frisch angekommenen

Hirsen,

das Simri zu 1 Kronenthaler, hat zu verkaufen

Abele zur Krone.

Breitenfürst.

Am Lichtmeß-Feiertag hält der Unterzeichnete

gutbesetzte Tanzmusik

und ladet hiezu höflich ein.

Abele zur Krone.

Welzheim.

Die hiesige Stadtpflege hat circa 100 Pfund sehr guten **Fichtensamen**, per Pfund zu 12 kr., zu verkaufen.

Ebenso werden im Laufe dieses Frühjahrs mehrere Tausend **Fichtenpflanzen** das Tausend zu 1 fl. 30 kr. abgegeben.

Liebhaber wollen sich innerhalb 4 Wochen bei dem Unterzeichneten anmelden.

Waldmeister
Stroh.

Welzheim.

Haus-Verkauf.

Am nächsten
Dienstag den 2. Febr. (Lichtmeßfeiertag)
Abends 7 Uhr

wird die obere Hälfte an einem zweistockigen Wohnhaus des verstorbenen Joh. Georg Wößner (Abraham) zum zweiten und letztenmal zum Verkauf gebracht. Liebhaber werden in's Gasthaus zum Adler freundlich eingeladen.

Aus Auftrag:
Gottfried Bareiß.

Redaktion, Druck und Verlag von C. L. Unterzuber.